

Die beigegebenen Porträts von Fisher und Bridgett verleihen dem Werke einen nicht geringen Schmuck.

P. Josef Höller C. SS. R.

- 15) **Der Friedensplan des Leibniz zur Wieder-Vereinigung der getrennten christlichen Kirchen** aus seinen Verhandlungen mit dem Hofe Ludwigs XIV., Leopolds I. und Peters des Großen. Von Dr. Fr. X. Kießl. Paderborn 1903. Schöningh. Gr. 8°. LXXXIII u. 253 S. M. 6.— = K 7.20.

Die Verhandlungen des großen Leibniz mit Kaiser Leopold I., König Ludwig XIV. und Peter I. von Russland durch Vermittlung des päpstlichen und kaiserlichen Gesandten Spinola und des redegewaltigen Bischofes von Meaux, Bossuet, um eine Wiedervereinigung der getrennten christlichen Kirchen zu erzielen, haben von jeher die Aufmerksamkeit des Prosa- wie des Kirchenhistorikers auf sich gezogen.

In vorliegender Monographie will der Verfasser auf Grund der Publikationen von Toucher de Careil, Duno Klopp, Gerhardt und Bodemann, welche den Leibnizianischen Nachlaß einer eingehenden Forschung unterzogen, aufs neue dieses interessante Thema behandeln.

Was besonders anspricht, ist die objektive Haltung des Verfassers. Daher lässt er auch fast immerwährend die Quellen selbst sprechen.

Geradezu frappierend sind die Widersprüche, in welche sich sogar ein so hoher Geist, wie der eines Leibniz verstrickt. So schrieb er 1669 bei Gelegenheit der Wahl des Polenkönigs: „Catholiceus est, qui in unitate catholicæ et sedis apostolicae est; haereticus extra religionem catholicam est, ergo extra Christum; ergo haeretici salus nulla.“ (Dutens, Leibnitii opera, IV. 541.) Hingegen sagte er 1683 in einem Briefe an Spinola, „es müsse, wenn eine Einigung zustande kommen solle, gezeigt werden, daß man auch nach katholischer Auffassung der Kirche angehören könne, ohne allen in ihr definierten Dogmen beizustimmen“. (Toucher, Oeuvres de Leibniz, I. 34.)

In der Einleitung behandelt der Verfasser: „die äußere Entwicklung der Reunionsidee im Leben des Leibniz.“ Sodann folgt das Hauptthema: „Systematische Darstellung des Reunionsplanes.“ Es gliedert sich in die zwei Teile: „die prinzipiellen Voraussetzungen“ (quaestio juris) und „die tatsächlichen Forderungen“ (quaestio facti). Sechs wichtige Aktenstücke bilden den Schluss. Professor Dr. Kießl fasst sein Urteil über die irenischen Bestrebungen des deutschen Philosophen in die Worte zusammen: „Die Reunionsbestrebungen des Leibniz, so unglücklich in ihrem Ausgang, behalten ihren idealen Wert als Denkmale edelsten, deutschen Patriotismus.“ (Vorwort.)

Dr. Josef Höller C. SS. R.

- 16) **England und der Heilige Stuhl.** Ein Beitrag zur Wieder vereinigung mit Rom. Von Dr. Spencer Jones, Pfarrer der englischen Staatskirche. Mit einem Geleitwort von Viscount Halifax. Uebersetzt von einem Mitglied der Beuroner Benediktiner-Kongregation. 8°. XXIX u. 306 S. Graz 1904. Ulrich Mosers Buchhandl. K 3.60 = M. 3.—

Am Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus des Jahres 1901 hielt Dr. Spencer Jones, Rektor einer anglikanischen Pfarrei, auf Einladung des „Bundes zur Wiedervereinigung der Christenheit“ eine Predigt über den Primat Petri. Viscount Halifax, der bekannte Führer der Ritualisten, welcher der kirchlichen Feier anwohnte, bat den Prediger, seinen Vortrag in erweiterter Form als Broschüre drucken zu lassen. So erschien im Jänner 1902 aus der Feder Spencers das Buch: „England und der Heilige Stuhl.“ Lord Halifax selbst schrieb dazu das Geleitwort. Die vorliegende deutsche